

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937

145 (11.12.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-899495](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-899495)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. Nr. XI 37: 493. Druck und Verlag: L. Jitz, Elsfleth Hauptdruckleitung: Hans Jitz, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Zuschlag 17

Nr. 145

Elsfleth, Sonnabend, den 11. Dezember

1937

Reichsminister Kerrel 50 Jahre

Hanns Kerrel, der Reichs- und Preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Baumordnungen, Erster Vizepräsident des Deutschen Reichstags, einer der ältesten norddeutschen Nationalsozialisten, SA-Obergruppenführer, Ehrenarbeitsführer und Fliegerkommandore, vollendet am 11. Dezember sein 50. Lebensjahr.

Im Geburtsort des Dichters des Deutschlandliedes, Halle a. S., geboren, diente Hanns Kerrel bei Ausbruch des Weltkrieges aktiv und rückte als Einjährig-Geleiteter 1914 ins Feld. Er kämpfte in vorderster Front auf den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen und wurde mit dem EK. I. und II. Klasse ausgezeichnet. Nach dem Weltkrieg war Kerrel Justizoberrentmeister in der roten Hochburg Weine. Hier gründete er schon 1923, als die Bewegung Adolf Hitlers in Norddeutschland kaum bekannt war, die Ortsgruppe der NSDAP. Weine



Reichsminister Kerrel. Weine (W.).

und war auch an der Gründung des Gau's Hannover hervorragend beteiligt. 1928 zog er als Vertreter Niederhachens in das Preussenparlament, zu dessen Präsident er 1932 gewählt wurde.

Im März 1933 übernahm Kerrel, zunächst als Reichsminister, dann als Minister des Preussischen Justizministeriums. Neben Sonderaufträgen, die er im besonderen Vertrauen des Führers durchführte, wie z. B. die Gestaltung des Reichsparteitaggeländes als Leiter des Zweerverbandes Reichsparteitag Nürnberg, übernahm er die durch Gesetz vom 29. März 1935 geschaffene Reichsstelle für Baumordnungen und damit eine völlig neue Aufgabe, die aus der nationalsozialistischen Idee herausgewachsen ist, den deutschen Raum im gesamten Reichsgebiet in einer den Lebensnotwendigkeiten von Volk und Reich gemäßen Weise in übergeordneter Planung zu gestalten. Minister Kerrel ist mit der Arbeit dieser Reichsstelle auch an der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes in hervorragender Weise beteiligt. So beauftragte ihn der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, alle Maßnahmen zu treffen, die zu einer beschleunigten Kultivierung und Erhaltung des Emslandes und der angrenzenden Gebiete erforderlich sind, und insbesondere den Einsatz und die Zusammenarbeit der Arbeitskräfte zwischen den beteiligten Stellen endgültig zu regeln.

Im Jahre 1935 berief ihn der Führer an die Spitze des Reichs- und Preussischen Ministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten, da die mit der nationalsozialistischen Erhebung durchgebrochenen religiösen und kirchlichen Verbände einer sinnvollen Ordnung und reichseinheitlichen Leitung bedürften. Hier machte Kerrel den Weg für eine betriebende Zusammenarbeit zwischen dem Reich und kirchlichen Kreisen frei und leitete das Zusammenleben in eine Bahn, die trotz aller bestehenden Unterschiede und Gegensätze eine Erziehung der Volksgemeinschaft umschloß. Die organisatorischen, geistlichen und verwaltungsmäßigen Dinge wurden von den Glaubensbänden, von Seelsorge, Kult und Verträgen geleitet, und der Bezirk politischer Reichsführung von dem Bezirk religiöser und kirchlicher Freiheit getrennt, um aus der Trennung eine Einheit zu gestalten. Was das nationalsozialistische Reich will und wie es ist, hat niemand so lebendig und klar gesagt wie Reichsminister Kerrel es kurzlich wieder in Fula und Hagen in seinen Vorträgen über Nationalsozialismus und Glauben getan hat.

Zu seinem 50. Geburtstag werden dem verdienstvollen Mann, Kämpfer und Mitarbeiter des Führers aus allen Kreisen des deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche zugehen.

Ergebnis der Woche

Borweihnachtsfreude

Wir stehen vor dem ersten Verkaufssonntag vor Weihnachten, dem sogenannten Silbernen Sonntag. Mit diesem Tage fest der Hochbetrieb für die weihnachtlichen Einkäufe ein. Aber schon Wochen vorher haben die Vorbereitungen begonnen, um für alle Weihnachtswünsche auf den verschiedensten Interessengebieten gerüstet zu sein. Für die große Zahl der schaffenden Menschen hat der Preussische Ministerpräsident Generaloberst Göring eine unerwartete und damit um so schönere Weihnachtsfreude bereitet durch seinen Erlass, daß in Zukunft als Anerkennung für die besonderen Opfer, die gerade von diesem Teil der deutschen Volksgenossen bei der Durchführung des Vierjahresplanes verlangt werden, die besonderen Feiertage, soweit sie nicht auf einen Sonntag fallen, zu bezahlen sind. Das bedeutet für diesen Kreis der deutschen schaffenden Menschen für das Weihnachtsfest eine zusätzliche Bezahlung für zwei Arbeitstage (erster Feiertag und Neujahrstag). Gerade, weil diese Einnahme unerwartet angefallen ist, hat sie besondere Freude ausgelöst, was sich zweifellos bei den Einkäufen für den Weihnachtstag entsprechend auswirken wird. Auch eine zweite außerordentliche Weihnachtsfreude ist Millionen deutscher Volksgenossen durch das überraschende Sammelergebnis des Tages der Nationalen Solidarität bereitet worden. Fast 8 Millionen Mark hat dieser Tag erbracht und damit die Voraussetzungen geschaffen, daß das Winterhilfswerk die Weihnachtsgaben diesmal besonders reichlich bemessen kann. Diese beiden Vorgänge haben aber auch eine besondere politische Bedeutung, weil sie den Kritikern und Zweiflern des Auslandes beweisen, wie erfolgreich sich die Maßnahmen des nationalsozialistischen Deutschland auf wirtschaftlichem und volksgemeinschaftlichem Gebiete ausgewirkt haben. Der Erlass Görings für die Feiertagsbezahlung fest eine gesunde Wirtschaft und das Sammelergebnis des Tages der Nationalen Solidarität eine Opferbereitschaft voraus, die nicht durch Zwang sondern durch das Tatensinnnis zur Volksgemeinschaft Gemeinut des deutschen Volkes geworden ist. Das soll man dem deutschen Volk und der nationalsozialistischen Regierung im Ausland einmal nachsagen!

Deutsche Bauern an die Front!

Die Durchführung des Vierjahresplanes verlangt vom deutschen Bauern nicht nur härteren Arbeitseinsatz, sondern auch volles Verständnis für die Notwendigkeit der Sicherung der deutschen Ernährungsgrundlage. Der deutsche Bauer zwingt dem deutschen Boden jene Erträge ab, die wir notwendig haben zur Ernährung des deutschen Volkes und zur Entlastung unserer Devisenlage. Wenn der deutsche Boden kein Kupfer oder kein Blei enthält, kann er es auch nicht hergeben. Wohl aber ist die deutsche Scholle bei richtiger Bearbeitung in der Lage, dem deutschen Volk Brot und Früchte aller Art zu geben und die Voraussetzungen zur Erweiterung der deutschen Fette- und Lederte zu bieten. Es muß nur der Wille vorhanden sein und das Vertrauen, daß die von der nationalsozialistischen Regierung getroffenen Maßnahmen systematisch den Weg verfolgen, der zur deutschen Nahrungsfreiheit führen soll. Es wird nichts unverdient gelassen, um dem deutschen Bauern die Erfüllung seiner Aufgaben zu erleichtern. Die Tatsache z. B., daß die Fettgewinnung aus der Kohle in Deutschland heute einen Stand erreicht hat, der erwarten läßt, daß in absehbarer Zeit sich dadurch Erleichterungen für die Gewinnung von Fetten zur industriellen Verarbeitung ergeben werden, deutet bereits an, daß von den verantwortlichen Männern zur Durchführung des Vierjahresplanes nichts verabsäumt wird, was zur Erreichung des großen Zieles dienen kann. Aus seiner Befähigungsreihe zu den deutschen Landesbauernschaften hat der Reichsbauernführer Walther Darré angekündigt, daß zur sachgemäßen Verteilung aller das deutsche Ernährungsweisen betreffenden Maßnahmen die einheitliche Durchbildung einer Reichsbauernschaft des Reichsleiters geplant ist, die die Gewähr dafür bieten soll, daß nicht schematischer Bürokratismus sondern praktische Erfahrung, Leistung und Können bestimmend sind für die Auswahl der am deutschen Ernährungssektor tätigen Personen. Alle in der Ernährungssektor tätigen Stellen und Personen wissen, daß der Erfolg ihrer Arbeit abhängig ist vom Willen und Können des deutschen Bauern. Der deutsche Bauer hat noch zu allen Zeiten sich opferbereit zu seinem Volk bekannt. Er wird auch jetzt, wo die Durchführung des Vierjahresplanes die Anspannung aller Kräfte erforderlich macht, auf dem Posten sein. Mit dem deutschen Bauern wird der Vierjahresplan einen überragenden Sieg des Nationalsozialismus bedeuten. Deshalb: Deutsche Bauern, an die Front!

Im Trüben fischen

Ein Teil der französischen Presse befaßt sich mit der Befürchtung des französischen Außenministers Delbos durch die osteuropäischen Länder in einer Weise, daß man zu der Ueberzeugung kommen muß, in diesen Kreisen hat

man an diese Reise die Hoffnung der Fortsetzung der alten verhängnisvollen französischen Geheimpolitik geknüpft, die sich in ihren Eintreibungszielen immer gegen Deutschland gerichtet hat. Ob diese französischen Kreise über die Absichten der französischen Regierung gut unterrichtet waren, oder ob man sich höheren Orts aus besserer Einsicht dazu entschlossen hat, die Öffentlichkeit absichtlich über die wirklichen Ziele der in London abgeprochenen außenpolitischen Bestrebungen nicht zu unterrichten, bleibt unerörtert. Tatsache ist, daß dieser Teil der französischen Öffentlichkeit seine Enttäuschung über das in der amtlichen Verlautbarung angekündete, nach ihrer Auffassung magere Ergebnis der Besprechungen in Warschau nicht zu verbergen und auch seinen Kummer über die unzureichender Besprechungen nicht zurückdrängen vermag. Wir haben vorerst keinerlei Veranlassung, uns in die außenpolitischen Sorgen dieser französischen politischen Kreise einzumischen. Für uns ist maßgebend die Tatsache, daß die Methoden und Ziele der deutschen Außenpolitik sich grundtätig unterscheiden von jenen der alten Schule. Adolf Hitler hat von Anfang seiner außenpolitischen Tätigkeit an den Grundsatzen verhalten, daß Mistrauen, Mißverständnisse und Uebelwollen am besten unterbunden werden können, wenn sich die Staatsmänner von Ungeduld zu Geduld rücken lassen, die Wahrheit sagen, die nach diesen Gesichtspunkten geführten Besprechungen, die Lord Halifax mit dem Führer und den maßgeblichen Verantwortlichen der deutschen Außenpolitik hatte, haben insbesondere das eine Ergebnis gehabt, daß die englische Regierung über das Wesen und Wollen der deutschen Außenpolitik reiflos klar steht. Wir sind auch der Ueberzeugung, daß die englischen Staatsmänner ihren französischen Kollegen ein Gesamtbild von ihrer Auffassung über Deutschland gegeben haben, so daß Herr Delbos, wenn er es ehrlich mit seiner Freundschaft mit London meint, auf seiner jetzigen Besuchreise eine erfrischende Nutzenverwendung daraus ziehen wird.

Neues Gleichgewicht auf dem Balkan

Jugoslawiens Ministerpräsident in Mailand.

In Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano traf der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch in Mailand ein. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof wurde Stojadinowitsch von den Spitzen der Mailänder Militär- und Zivilbehörden empfangen. Auf dem weiten Platz vor dem Bahnhof hatte sich zur Begrüßung des ausländischen Gastes eine große Menschenmenge versammelt. Ministerpräsident Stojadinowitsch besichtigte Industriewerke, besah den Besuch in Mailand in der Hauptstadt an. Anschließend nahm er an einem Essen teil, das ihm zu Ehren von Außenminister Graf Ciano im Regierungsgebäude Mailands gegeben wurde.

Aus der amtlichen Mitteilung über die italienisch-jugoslawischen Besprechungen hebt die römische Presse hauptsächlich die bisher schon auf dem Boden der Belgrader Vereinbarungen erreichten guten Ergebnisse und den festen Willen beider Länder hervor, ihre Zusammenarbeit auf allen Gebieten immer herzlicher und enger zu gestalten.

Das erste und bedeutsamste praktische Ergebnis dürfte man, so führt „Messaggero“ aus, in dem neuen Gleichgewicht auf dem Balkan sehen. Das Interesse der Balkanstaaten liegt in einer Politik westseitiger Zusammenarbeit und in einem guten Einvernehmen mit jenen Großmächten, die in unmittelbaren und ständigen Beziehungen mit der Balkanhalbinsel stehen.

Niemand habe besser als Stojadinowitsch Verständnis für diese neue Politik gezeigt, als er gelegentlich des Besuchs von Reichsaussenminister von Neurath seine herzliche Genehmigung über die „mit dem großen Deutschen Reich bestehenden guten Beziehungen“ aussprach, „das unter der weisen Leitung meines Führers auf dem Weg eines festen und sicheren Fortschritts ist“. Das Wort hofft, daß dieses Beispiel wahrhaft europäischer Zusammenarbeit, das mit den Belgrader Vereinbarungen begonnen hat, sich auf die ganze Balkanhalbinsel ausdehnen und damit das Vertrauen und das gegenseitige Verständnis wiederherstellen möge.

Ein tschechoslowakisches Eingeständnis

Neue Verhandlungen des Ministerpräsidenten Dr. Hodzka

Amstaterseits wird in Prag der Wortlaut einer Rede veröffentlicht, die der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodzka im Staatsratsamtenspruch des Sonntags gehalten hat. Dr. Hodzka ging darin besonders auf die Kritik ein, die von tschechen und tschechoslowakischer Seite an der Nationalitätenpolitik der Regierung geübt wurde.

Der Ministerpräsident ersuchte jene um „Geduld“, die „besondere Erwartungen“ an den bekannten Regierungsbeschluss zur tschechoslowakischen Frage vom 18. Februar 1937 geknüpft hätten, denn diese Erwartungen hätten sich „nicht so rasch erfüllen können“.

Die radikale tschechische Anschauung wiederum, daß der Regierungsbeschluss vom 18. Februar für die nationalen tschechischen Interessen schädlich sei, sei unbedingt

abzulehnen, weil sich niemand einer gerechten und der ganzen Welt verständlichen Lösung des Nationalitätenproblems deutschereits eine raschere Durchföhrung des genannten Beschlusses verlangt werde, so fönne man dem nur zu-

Dr. Hodscha meinte hier, es seien jedoch seither ernst- harte und wissenschaftliche Fortschritte gemacht worden. Der Ministerpräsident verteidigte dann seine ziffermässigen Angaben darüber und behauptete, es sei auf dem Boden des Parlamentes zu schönen Ansätzen zur Zusammenarbeit gekommen.

Eine ungerechte Minderheitenpolitik in der Tschecho- slowakei, so sagte der Ministerpräsident schließlich, wäre eine inoffizielle Fäulnis und eine Sünde, die ein Verbrechen gegen die Tschechoslowakei, die kein verant- wortlicher Tscheche oder Slowake jemals begangen würde. Die Regierung werde daher den Weg weitergehen, der am 18. Februar angetreten wurde.

Persönlichkeit und Freiheit

Eine Rede des Reichspräsidenten Dr. Dietrich an die deutschen Studenten.

In Berlin fand in der neuen Aula der Universität eine bedeutende Kundgebung der deutschen Studenten statt, bei der Reichspräsident Staatssekretär Dr. Dietrich über das Thema „Gemeinschaft und Persönlichkeit — das Problem unserer Zeit“ sprach. Der Redner ging dabei in seinem Vortrag davon aus, wie sich heute Umwälzungen, die sonst in Jahrzehnten oder Jahrhunderten zur Entwicklung reifen, im Ablauf weniger Jahre vollziehen. Vielleicht hat ein solches Schicksal, so fragte Dr. Dietrich, die Völkern des Auslandes verriet, unserer Generation die Tat zugetrieben, die heute die Stunde regiert, sie durchzudenken und selbstig auszusprechen jedoch denen vor-

Der Redner legte sich dann mit den geistigen Ideen des Liberalismus und Individualismus auseinander, die auf einer falschen Voraussetzung, auf dem Sandbau der individualistischen Erkenntnistheorie statt auf dem naturgewachsenen Fundament der Gemeinschaft beruhen, und fuhr dann fort:

In der Gemeinschaft des Volkes, in der Idee der Masse die Grundlage unseres Denkens und Handelns erkannt zu haben, ist die große epochale Entdeckung des Nationalsozialismus, die seine Vorläufer hat. Der Begriff der Volkheit hat durch ganz neuen Sinn bekommen. Der volkspolitische Staatsgedanke, der hier erstmals in der Geschichte verwirklicht worden ist, hat staunenswerte praktische Wirkungen erzielt: In vier Jahren hat der Führer mit ihm ein ganzes Volk von innen und außen her befreit, eine befreite und unterirdische Nation wieder zur Weltgeltung emporgeschrieben.

Persönlichkeit — ein Gemeinschaftsbegriff

Dr. Dietrich wandte sich dann der Kernfrage seines Themas, dem Verhältnis Gemeinschaft und Persönlichkeit, zu. Er ging davon aus, daß es nicht wahr sei, daß Persönlichkeit ein individualistischer Begriff sei. Persönlichkeit ist ihrem ganzen Wesen nach ein Gemeinschaftsbegriff. Die Gemeinschaft sei es, die den Titel Persönlichkeit verleihe. „Persönlichkeit ist man nicht dadurch, daß man sich selber einbildet, es zu sein. Persönlichkeit ist man nur durch die Teilnahme in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft. Persönlichkeit nennen wir ja nur den, der sich für die Gemeinschaft besonders verdient gemacht hat.

Eine Leistung, die jemand für sich selbst vollbracht hat, und die sie noch so groß, macht einen Menschen noch nicht zur Persönlichkeit. Der Begriff der Persönlichkeit setzt die Anerkennung der Gemeinschaft, ob früher oder später, voraus.“ Entscheidend für die Persönlichkeit, so betonte der Redner, ist es, daß sie aus innerer Notwendigkeit im Dienste der Gemeinschaft tätig ist. Nur in der Gemeinschaft habe die Persönlichkeit ihren Lebensraum. Wie also könnte sie grundsätzlich im Gegensatz zu ihr stehen?

Die geistige Souveränität, so stellte Dr. Dietrich fest, mit der man uns die Argumente des Individualismus, dem Problem der Weltgeschichte, so habe man die Freiheit einmal genannt, bis endlich das nationalsozialistische Denken durch das Labormittel des Verwahns der wahren Freiheit eine Gasse bahnte. Ein Freiheitsbegriff, der nicht aus der Gemeinschaft abgeleitet werde, ist a priori falsch.

Schöpferische Freiheit

Dann wandte sich Dr. Dietrich der zweiten Säule des individualistischen Denkens, dem Liberalismus, dem Problem der Freiheit, zu. „Das kompromittiertere Wort im Veriton der Weltgeschichte“, so habe man die Freiheit einmal genannt, bis endlich das nationalsozialistische Denken durch das Labormittel des Verwahns der wahren Freiheit eine Gasse bahnte. Ein Freiheitsbegriff, der nicht aus der Gemeinschaft abgeleitet werde, ist a priori falsch.

Diesen echten Begriff der Freiheit habe die nationalsozialistische Revolution des Denkens klar in unser Bewusstsein

freien und lebendige Wirklichkeit werden lassen. Immanuel Kant, fuhr Dr. Dietrich fort, gab dem Freiheitsproblem eine höchste moralische Deutung, indem er uns Freiheit und Gebundenheit in Harmonie miteinander begriffen lehrte. Es war seine größte Genialität, den Menschen zugleich frei und gebunden erkannt zu haben. Kant sah die Freiheit in der Wesensgemäßheit. Nach ihm handelt derjenige frei, der seinem Wesen gemäß handelt. Hier bei Kant haben wir den entscheidenden Begriff, der unter nationalsozialistischem Aspekt gesehen zur höchsten Erfüllung wahrer Freiheit wird.

In Freiheit handelt, wer seinem Wesen gemäß handelt! Das Wesen der Menschen aber liegt in ihrer Art begründet, in ihrem völkischen Charakter, in ihrer Persönlichkeit, in ihrer Wesenheit, wie es Kant so ergo ausdrückt. Sie handeln frei und führen sich frei in ihrem Handeln, wenn sie diesem, ihrem raffisch bedingten Wesen gemäß handeln. Darum sagt Nietzsche: „Freiheit heißt Artgebundenheit.“ Die Stimme des Volkes ist hier der Quellpunkt der Freiheit. Wer ihrem Rufe folgt, empfindet sein Handeln als frei, vor ihrem Ruf misshandelt, empfindet Freiheit als Zwang, von dem er sich befreien möchte.

Aus diesen geistigen Voraussetzungen zog der Redner nun die praktischen Folgerungen. Die Frucht des Liberalismus sei der marxistische Sozialismus, der in Sowjetrußland zur Völkerrückbildung gelangte und von hier aus die bolschewistische Revolution in der ganzen Welt entfachen möchte. Ihnen tritt gegenüber der schicksalliche Gedanke Italiens und der aus der deutschen Revolution geborene Nationalsozialismus, dessen schöpferischer Lebensgeist und dessen geistiges Erbgut, das tiefsten und ein neues gelingendes Prinzip des Lebens zum Durchbruch zu bringen.

Volk und Führer — eine Einheit

Am Anfang dieser Revolution des Denkens stand die Tat, geboren aus der schöpferischen Einheit von Erkenntnis und Wille. Der Genius des Führers schenkte dem deutschen Volke eine wunderbare neue Idee menschlichen Zusammenlebens. Zugleich mit ihr aber schuf er auch die genial durchdachte Organisation zu ihrer Verwirklichung: Die Nationalsozialistische Partei. Mit ihr hat er Kraft aus dem Boden geholt, die mit einem bisher unvorstellbaren Maß von Energie die gewaltigsten Aufgaben unternahm, die sich jemals einer Nation gestellt hat.

In der Wiege des Dritten Reiches stand die Macht der Persönlichkeit neben der schöpferischen Gemeinschaft. Volk und Führer, das ist die polare Einheit von Gemeinschaft und Persönlichkeit in ihrer lebenspendenden, wechselseitigen Kraft. Dabei betonte Dr. Dietrich die Persönlichkeit als das höchste der Nationalsozialismus. Es ist ein Bewußtsein und der Eingeweihten, die mit einem bisher unvorstellbaren Maß von Energie die gewaltigsten Aufgaben unternahm, die sich jemals einer Nation gestellt hat.

Dr. Dietrich schloß mit den Worten: „Diese neue Grundlegung des Denkens, die uns der Nationalsozialismus gibt, ist der archimedische Punkt, mit dem wir eine Welt, die Welt des Individualismus, des Liberalismus, des Marxismus, aus den Angeln heben werden! Es ist nicht als eine Revolution, es ist nicht die Wiederkehr in eine alte, sondern die Brücke in eine neue Welt!“

Die Geschichte der Partei

Eine Verfügung des Führers.

Der Führer hat, wie die NSDAP, nachstehende Verfügung erlassen:

„Es ist für die Partei von größter Bedeutung, daß die geschäftlichen Zusammenhänge ihres Werdens und Wirkens einwandfrei, einheitlich und aus der Kenntnis des Kampfes der Bewegung heraus bearbeitet werden. Um eine Behandlung aller mit der Geschichte der Bewegung zusammenhängenden Fragen nach diesen Grundfragen sicherzustellen, beauftrage ich den Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, und Vorsitzenden der parteiinternen Prüfungskommission zum Zwecke des NS-Schrifttums, Reichsleiter Philipp Bouhler, mit der Durchführung der hierfür erforderlichen Arbeiten. Alle in Frage kommenden Partei- und Staatsstellen sind angewiesen, ihm bei dieser Arbeit ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen. Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung erläßt Reichsleiter Philipp Bouhler.“

Beschlüsse des Reichskabinetts

Die letzte Sitzung in diesem Jahre

Das Reichskabinetts trat am Donnerstagvormittag zu seiner letzten Sitzung in diesem Jahre zusammen, um eine Reihe von Gesetzesvorlagen zu beraten.

Zunächst wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Hansestadt Hamburg angenommen, durch das nach Bildung der Einheitsgemeinde Hamburg die Abgrenzung zwischen der staatlichen Verwaltung (bzw. dem Reich) und der Gemeindeverwaltung vorgenommen wird.

Ein Gesetz zur Verlängerung der Vorschriften über die Reichsfluglinie u. a. schließt einige Lücken auf diesem Gebiete und verlängert die Geltungsdauer des Gesetzes um ein weiteres Jahr.

Ein Gesetz über die 31. Änderung des Besetzungsgesetzes, durch das gewisse Änderungen bei der Abgrenzung zwischen einigen Volkswirtschaftsgruppen herbeigeführt werden, trägt einigen im Laufe der Zeit entstandenen Bedürfnissen verschiedener Reichsverwaltungen Rechnung.

Durch das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen vom 13. Dezember 1934 wird die Geltungsdauer dieses Gesetzes bis zum 31. Dezember 1939 verlängert.

Das Reichskabinetts gab schließlich einem Gesetz über die Erhöhung von Entschädigungen bei der Einziehung oder dem Übertrag von Vermögen seine Zustimmung, durch das Entschädigungen für solche Personen festgelegt werden, die durch die Einziehung staatsfeindlichen Vermögens oder durch den Übertrag von Vermögen der früheren Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerverbände auf die Deutsche Arbeitsfront einen mittelbaren Vermögensnachteil erlitten haben. Insbesondere handelt es sich um Entschädigungen von Gläubigern dieser aufgelösten Verbände. Die Entschädigungen werden in einem besonderen Festsetzungsverfahren festgelegt.

Alsdann wandte sich das Reichskabinetts der Weiterberatung des Entwurfs eines deutschen Strafgesetzes zu, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinzog.

Ein Preisanschieben der DAF

Es gibt immer noch Betriebe, die eine möglichst weitgehende Schönheit der Arbeit nicht verwirklicht haben. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, muß man die Propaganda für Schönheit der Arbeit im Handwerk mit allen Mitteln betreiben. In diesem Zweck wird erstmalig von der DAF, das nachstehende Preisanschieben veranfaßt. Die Preisliste lautet:

Wie kann Schönheit der Arbeit in den Werkstätten des Handwerks gefördert werden?

1. Wie kann der Handwerker dafür gewonnen werden, seine Werkstätte im Sinne der Verbesserung des „Arbeitsplatzes“ zu überarbeiten und zu verbessern?
2. Welcher Art können diese Verbesserungen in den Werkstätten der nachfolgenden Handwerke sein? 1. Steinmetzhandwerk, 2. Zuberhandwerk (Kocher), 3. Glaserhandwerk, 4. Tischlerhandwerk, 5. Schmiedehandwerk, 6. Klempnerhandwerk, 7. Kraftfahrzeugreparaturhandwerk, 8. Uhrmacherhandwerk, 9. Schneiderhandwerk, 10. Schuhmacherhandwerk, 11. Zylinderhandwerk, 12. Bäckerhandwerk.

Zur Teilnahme berechtigt sind alle deutschen Volksgenossen, insbesondere alle im Handwerk Beschäftigten einschließlich deren Familienmitglieder.

Es sind einzureichen für jedes Handwerk gefordert: Ein Schriftstück (Broschüre) 2. Preisermittlungsergebnisse mit entsprechenden Vorarbeiten, die sich aber nicht nur auf einen einzelnen Betrieb oder auf die generelle Umgestaltung aller Betriebe des jeweiligen Handwerks beziehen dürfen, sondern ganz allgemein durchführbare Maßnahmen enthalten. Dabei ist die Lage des jeweiligen Handwerks, d. h. die Wirtschaftslage, die vorhandenen Verhältnisse bzw. sonstigen Arbeitskräfte, die Arbeitsmethoden usw. zu berücksichtigen. Der Vorschlag kann durch Zeichnungen und Photographien ergänzt werden. Als Preis werden 200 RM. verteilt, und zwar für jeden Handwerkszweig gefordert je ein 1. Preis in Höhe von 100 RM., je zwei 2. Preise in Höhe von 40 RM., je fünf 3. Preise in Höhe von 10 RM. Unter den ersten Preisträgern werden 3 mit den besten Lösungen und dadurch besonders ausgezeichnet, daß sie kostenlos eine Reise nach Norwegen oder Italien erhalten.



Kein ausländischer Deutscher kann sich dem Ruf des RWA-Sammlers entziehen, denn er steht im Dienste der Volksgemeinschaft.

Wege im Nebel

Roman von Käthe Metzner

Copyright 1936 by Answärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

„Herr Senatspräsident Weismüller von den Vereinigten Zuderwerken“ wollte Herrn Doktor unbedingt sprechen. Herr Präsident hat sagen lassen, er ist im Hotel „Stadt Rom“ und will dort auf Sie warten!“

„Dante, Pauline! Sonst nichts?“

„Nein, sonst hat niemand nach Herrn Doktor gefragt.“

„Vereinigte Zuderwerke! Hm! Das wird interessante Arbeit geben!“ murmelte Rammelt vor sich hin, während er die Fernprezelle verließ und sich hinunter zu seinem Wagen begab.

„Nach „Stadt Rom“, Dömitz! Von da aus können Sie dann nachher gleich nach Hause fahren. Ich nehme zum Rückweg ein Taxi!“

Das Blaue Zimmer in Hotel „Stadt Rom“ war fast leer.

An einem kleinen Tisch in der Nähe des tiefen Kachelofens, der der kalten Witterung entsprechend bereits eine gemüßliche Wärme verbreitete, saß Präsident Weismüller bei einem Glase Bier.

Während er gerade wieder ungeduldig auf seine Uhr geblickt hatte, betrat Rammelt das Lokal.

„Gut, daß Sie doch noch gekommen sind, Herr Doktor“, rief der Präsident erleichtert aus, rückte dem andern einen Stuhl hin. „Ich mußte Sie unbedingt heute noch erreichen! Es handelt sich da um etwas sehr Dringendes.“ Der Senat braucht ein Obergutachten in Sachen Brand A.-G. gegen

Vereinigte Zuderwerke“, oder vielmehr umgekehrt! Ich habe Ihnen vorhin die Aufforderung schon mit der Post zugeschickt. Eine schwierige Sache, kann ich Ihnen versichern!“

„Und bis wann muß die Sache fertiggestellt sein, Herr Präsident?“

„So schnell, wie es Ihnen nur möglich ist, Herr Doktor! Am Ende kommen sonst noch mehr Komplikationen dazu!“

„Gewiß, Herr Präsident! Ich werde mein Möglichstes tun. Uebrigens kenne ich auch die Materie so einigermaßen! Es handelt sich doch da um den Einfluß des neuerbauten Refektoriums von den Vereinigten Zuderwerken“, nicht wahr?“

„Ganz recht! Und noch mehr um die drohende Einsturzgefahr auch des Schmelzspeichers. Millionenobjekt, das! Die Vereinigten Zuderwerke können in dieser Kampagne nicht arbeiten, oder vielmehr nur in halber Produktion, weil sie die alten Anlagen benutzen müssen!“

„Ja, ich erinnere mich jetzt ganz deutlich: Der Fehler wurde nun auf den alten Tagebau der Grube Margret zurückgeführt, die bekanntlich als Familien-A.-G. den Gerbrütern Brand gehört.“

„Nun, Sie scheinen ja ganz im Bilde zu sein, Herr Doktor! Die Affen habe ich Ihnen ebenfalls schon geschickt. Sie werden natürlich eine Besichtigung an Ort und Stelle vornehmen müssen. Und vor allem, Sie erledigen dann die Sache so schnell als möglich, damit ich in der Sache noch selbst entscheiden kann, ehe ich wieder andere Dinge übernehme! Es gilt die Interessen der Werte! Nun, ich kann da auf Ihre Lässigkeit ja vertrauen!“

„Selbstverständlich, Herr Präsident!“

„Es war schon spät, als die beiden Herren auseinandergingen.“

Jedoch noch am gleichen Abend sah Rammelt bis tief in die Nacht hinein über den Alten und vertiefte sich in

die ungeheure Materie, an der er wahrlich keine Lässigkeit erproben konnte, eine Arbeit, die ihm vielleicht sogar zu neuem Aufstieg verhelfen, ehrgelüste Pläne erfüllen konnte!

Es war in der Tat erstaunlich, mit welcher Verbissenheit sich die beiden Unternehmen in diesen Prozeß gestürzt hatten! Kein Wunder freilich auch wieder, wenn man bedachte, was für beide Parteien auf dem Spiel stand! Bei den Vereinigten Zuderwerken handelte es sich um den Ausfall einer ganzen Kampagne, um einen Ausfall, der mit zwei Millionen angeben war! Für die Brand A.-G. wiederum ging es um die ganze Existenz ihrer Gruben und damit der Familie ihrer Väter!

Sinnend blickte Rammelt vor sich hin. Eigentlich selbst, daß er gerade ein Gutachten zu machen hatte, das gegen die Familie Brand gerichtet war, gegen den Bruder jenes Gerhard Brand, mit dem Janina vor Jahren einmal verlobt gewesen war! Im übrigen freilich kannte er die Verhältnisse der Brands nur flüchtig, mußte nur, daß die Brand A.-G. mehrere Bergwerke und ausgedehnte Schmelzereien besaß, von denen die Grube „Margret“ die gewinnbringendste war. Aus offiziellen Verhandlungen, jedoch nicht persönlich, war ihm auch Walter Brand, der Generaldirektor der Brand-Werke, bekannt.

Weiter und weiter las sich Ralf Rammelt in die Akten hinein, blätterte in den vorläufigen Begutachtungen, verglich das Für und Wider von Kläger und Beklagten.

Auf Augenblicke kam ihm fast der Wunsch an, die allzu schwierig und unbankbar scheinende Sache abzulehnen. Aber das war ja unmöglich, der Präsident durfte nicht enttäuscht werden. Zudem mußte man wohl zuerst einmal die Verhältnisse selbst in Augenschein nehmen, um sich ein wirkliches Urteil bilden zu können. Er kannte ja die Gegend. Wer weiß, vielleicht würde eben gerade diese Aufgabe sich lohnen! Sein Ehrgeiz flackerte auf. Aufs neue wandte er sich der Arbeit zu.

(Fortsetzung folgt)

Wer kann am Reichsberufswettkampf teilnehmen?

Alle schaffenden Deutschen können sich am Reichsberufswettkampf beteiligen. Voraussetzung für die Zulassung zum Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen ist arbeitsfähige Leistung.

Die Leistungsklassen sind folgendermaßen gegliedert:

1. Für Angehörige gelehrter Berufe.
2. Für Angehörige 1. Teilnehmerkreises: Jugendliche im 1. Lehrjahr.
3. Für Angehörige 2. Teilnehmerkreises: Jugendliche im 2. Lehrjahr.
4. Für Angehörige 3. Teilnehmerkreises: Jugendliche im 3. Lehrjahr.
5. Für Angehörige 4. Teilnehmerkreises: Jugendliche im 4. Lehrjahr.
6. Für Angehörige 5. Teilnehmerkreises: Jugendliche im 5. Lehrjahr.
7. Für Angehörige 6. Teilnehmerkreises: Facharbeiter und Gesellen vom 6. Berufsjahr an aufwärts.
8. Für Angelernte und Ungerlernte.
9. Für Angehörige 7. Teilnehmerkreises: Jugendliche, Angelernte und Ungerlernte mit einem Mindestalter von 15 Jahren und mindestens 1/2-jähriger Arbeitspraxis.
10. Für Angehörige 8. Teilnehmerkreises: Jugendliche, Angelernte und Ungerlernte mit einem Mindestalter von 16 Jahren und mindestens einjähriger Arbeitspraxis.
11. Für Angehörige 9. Teilnehmerkreises: Angelernte Facharbeiter über 18 Jahre.
12. Für Angehörige 10. Teilnehmerkreises: Ungerlernte Arbeiter über 18 Jahre.

Die Eingliederung erfolgt in allen Fällen in die festgesetzten Leistungsklassen. Ein Uebergang zu höheren Leistungsklassen ist nicht statthaft und wird in der Bewertung nicht berücksichtigt.

Von dieser Leistungsklasseneinteilung wird nicht betroffen der Reichsberufswettkampf des deutschen Handwerks, der nach besonderen Richtlinien entsprechend zur Durchführung gelangt. Der Reichsberufswettkampf des deutschen Handwerks gliedert sich wie folgt:

1. Reichsberufswettkampf der selbstständigen Meister.
 2. Gesellenwettkampf des Handwerks.
 3. Reichsberufswettkampf der künstlerisch Begabte.
- Diese Leistungsklasse erfaßt unabhängig vom Alter die Gesellen, die sich einer freien Gestaltungsaufgabe unterziehen wollen. Die Aufgabenstellung soll ihren Ausgangspunkt von der schöpferisch-kulturellen Arbeit nehmen, die im Handwerk zu leisten ist. Die dritte Leistungsklasse im Handwerk ist an keinen besonderen Wettkampfraum und nicht an Wettkampftage gebunden.

Aufruf des Gaubormannes.

Am Betriebsappell aller deutschen Betriebe am 13. Dez. 1937. Am Montag, dem 13. Dezember 1937, findet in allen deutschen Betrieben Betriebsappell statt. Alle Schaffenden des deutschen Volkes befinden in ihnen geschlossen ihren Willen zur beruflichen Leistung. Die Welt muß wissen, daß unser deutsches Volk in seinem Kampf um die Freiheit seiner Arbeit ebenso geschlossen hinter seinem Führer Adolf Hitler steht wie bisher. Den Spekulationsmännern internationaler Mächte legen wir den Leistungswillen unserer deutschen Schaffenden entgegen. In diesem Reichsberufswettkampf nehmen wir das Wort unseres Führers mit: „Schwierigkeiten sind nicht dazu da, daß man vor ihnen kapituliert, sondern daß man sie überwindet“.

Am Montag, dem 13. Dezember 1937, tritt das deutsche Volk im Gau Weiser-Ems zum Betriebsappell. Kein Betrieb darf fehlen! Unser Gau wird sich bisher in seiner Einigkeit und Kraft für den Führer von niemandem übertreffen lassen.

Dieckelmann, M. d. R. Gaubormann der Wf.

Aus Nah und Fern

Esfleth, den 11. Dezember 1937

Tages-Zeiger

⊙-Ausgang: 8 Uhr 32 Min. ⊙-Untergang: 4 Uhr 08 Min
Sohwasser:

7.30 Uhr Vorm. — 8.00 Uhr Nachm.
12. Dezember: 8.20 Uhr Vorm. — 9.05 Uhr Nachm.
13. Dezember: 9.30 Uhr Vorm. — 10.15 Uhr Nachm.

* Der Schornsteinfeger Heinrich Mausehale aus Esfleth bestand vor der Meisterprüfungskommission zu Oldenburg die Meisterprüfung mit Erfolg.

* Am Mittwochabend wurde der Umbau der Auto-Reparatur-Werkstätte und Schmelde von Joh. Gebel-Dörrege gerichtet. Eine kleine, gemütliche Fester vereinte Bauherren, Bauleitung und Belegschaft abends für einige Stunden.

* Wie wir hören, bereitet der Verein der Freunde der Seefahrtsschule für Sonnabend, den 18. Dez., in Gemeinschaft mit den Studierenden der Seefahrtsschule, eine Weihnachtsfeier vor. Die Vorbereitungen lassen erkennen, daß man bestrebt ist, das Fest der Liebe, des Friedens und der Zusammengehörigkeit, würdig zu gestalten. Dem Seemann ist es leider nur selten vergönnt, das Weihnachtsfest am Lande oder gar im Kreise seiner Angehörigen zu erleben und es muß deshalb verstanden werden, daß man bestrebt ist, den Studierenden eine liebe Erinnerung an Esfleth mit auf den Weg zu geben. Die Esflether Bevölkerung wird gebeten, ihre Verbundenheit mit der hiesigen Seefahrtsschule unter Beweis zu stellen, indem sie an der Veranstaltung teilnimmt, zumal der Eintritt, für den Vieles geboten wird, so niedrig gehalten ist, daß jeder daran teilnehmen kann. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, soll die eigentliche Feier 20.30 bis 22.30 Uhr sein, bis zu welchem Zeitpunkt der ganze Saal gedeckt ist. Das anschließende Tanztraktieren soll den Studierenden und ihrem Anhang den Abschied in die Weihnachtsferien erleichtern. Weihnachtsstimmung, frohe Gesichter und Aufmerksamkeiten sowie kleine verpackte mit der Adresse versehene Geschenke für das Fest besuchende Angehörige, Freunde und Bekannte, sind mitzubringen.

* „Schwiegersöhne“. Die Aufführung dieses Volksschauspiels wurde wirklich zu dem großen Erlebnis, als welches es angekündigt wurde. Wer geglaubt hatte, er würde dort angenehm „unterhalten“ werden, der war bestimmt enttäuscht. Es war eine eindringliche Predigt für jeden deutschbewussten Menschen. Wer nun noch nicht die Wichtigkeit der Rasenpflege usw. begriffen hat, dem ist nicht zu helfen. In dem starkbesetzten Saale herrschte lautlose Stille der Ergreifung während der ganzen Handlung. Sämtliche Darsteller zeigten ein hervorragendes Können, hier war „Tendenz“ wirkliche Kunst. Man kann nur wünschen, daß viele Millionen dieses Volksschauspiel auf sich wirken lassen.

* Das schöne Fräulein Schragg. In den heiteren Farben der Schönheit, Musik und Liebe entstand dieser neue Peter Ostermayr-Film der Ufa, der ein Frauenschicksal aus der Zeit Friedrichs des Großen zum spannenden und lebensvollen Inhalt hat. Nach dem gleichnamigen, in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ erschienenen Roman gestaltet der Film, mit dem ihm allein vorbehaltenen Mitteln, die schicksalsvolle Liebesgeschichte des schönen Fräulein Schragg zu einem großen und tiefbewegenden Erlebnis. Von der zauberhaften Welt des leichten und graziösen Rokoko Sanfouci's, in der sich Musik, Ballett, Flirt der Jugend und höfliche Würde in festlich berausenden Tönen und Bildern entfalten, wechselt die ereignisreiche Handlung über zu einem Schauspiel herber und schwerer Schönheit. Ein echter Peter Ostermayr-Film, der alle Voraussetzungen eines großen und nachhaltigen Erfolges mit auf den Weg bekommen hat.

* Im Amtsbezirk Wesermarsch können an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten im Handelsgewerbe die Geschäfte geöffnet sein und zwar am 12. Dezember von 15—19 Uhr und am 19. Dezember von 14—19 Uhr.

* In der Verklammerung am Sonntag in Brake wurde Friseurmeister Otto Gogel-Nordenham vom Handwerkskammerpräsident Haveloff als neuer Obermeister der Innung eingeführt. Am Heiligen Abend sind sämtliche Friseurgeschäfte bis 18 Uhr geöffnet, am 1. Weihnachtstag wird von 8 bis 11 Uhr gearbeitet und am 2. Weihnachtstag sind die Friseurgeschäfte den ganzen Tag geschlossen.

* Landestheater Oldenburg. Sonntag, 11 Uhr: Morgenfeier. Es sprechen August Hinrichs und Hans Schland. 16 Uhr: Geschl. Vorf. für die 44 Gaskpiel der Thoma-Bühne „Der letzte Bauer“. 20 Uhr: „Siebe in der Verchengasse“. Montag, 15 Uhr: Geschl. Vorf. für die Flat-Wollig. und Fliegerhorst „Siebe in der Verchengasse“. 20 Uhr: Rdf. „Prinz von Homburg“. Dienstag, 20 Uhr: „Hamlet“. Mittwoch, 16 Uhr: „Rottkäppchen“. 20 Uhr: Rdf. IA, IIA „Marsch der Veteranen“. Donnerstag, 20 Uhr: A. A. Einmal. Gaskpiel Franz Angler-Düsseldorf „Das Land des Lächelns“. Freitag, 20 Uhr: C 12 „Hamlet“. Sonnabend, 16 Uhr: „Rottkäppchen“. 20 Uhr: Rdf. IIC „Boris Godunow“. Sonntag, 16 Uhr: „Rottkäppchen“. 20 Uhr: „Siebe in der Verchengasse“.

* Oldenburg, 9. Dezember 1937. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 716 Tiere, nämlich 676 Ferkel und 40 Läuferfische. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	13.00—16.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	16.00—18.00
Ferkel, 8—10 Wochen alt	18.00—21.00
Läuferfische	21.00—40.00

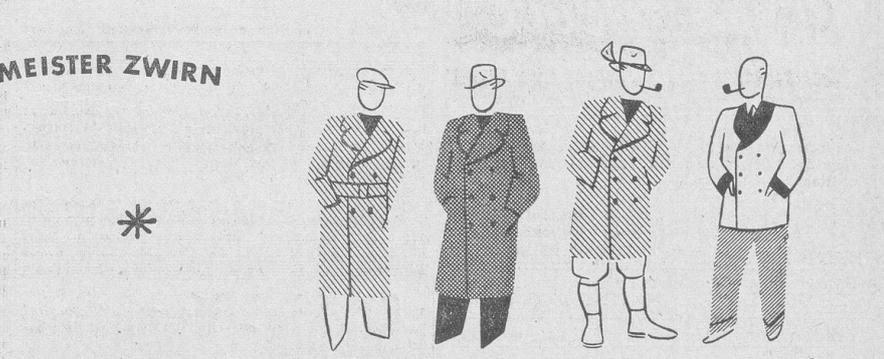
Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Leicht belebt!

* Oldenburg. Das Landgericht Oldenburg verurteilte am 13. Mai d. J. den Angeklagten Arnold Boch wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu zehn Monaten Gefängnis. Der Angeklagte befand sich am 10. August 1936 mit einem Ingenieur und dessen Braut auf einer Probefahrt auf der Heerstraße Wilhelmshaven—Oldenburg. Der Angeklagte fuhr dabei mit sehr hoher Geschwindigkeit in die Kurve hinein, verlor die Gewalt über sein Fahrzeug, so daß der Wagen auf die linke Straßenseite gedrückt und gegen einen Baum geschleudert wurde. Der im Wagen sitzende Ingenieur wurde auf der Stelle getötet. Die Braut des Getöteten und der Angeklagte selbst kamen mit erheblichen Verletzungen davon. Das Gericht erblidete ein ursächliches Verschulden des Angeklagten darin, daß er mit zu hoher Geschwindigkeit die Kurve geschnitten hatte. Die von Boch gegen das Urteil des Landgerichts eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen und somit das Urteil rechtskräftig bestätigt.

* Oldenburg. In einer zweitägigen Verhandlung verhandelte die Große Strafkammer gegen die Inhaber der Firma Brinkmann in Höttinghausen und den Mitangeklagten Direktor Oberg-Goslar wegen Steuerhinterziehung. Die Firma Brinkmann richtete im Jahre 1930 ein Gesuch an das Reichsfinanzministerium um Bewilligung einfacher Steuerfätze hinsichtlich der Biersteuer, die durch Reichsgesetz für neu zu errichtende Brauereien auf das Doppelte erhöht waren. Die alten Steuerfätze konnten von solchen Brauereien entrichtet werden, die vorher bereits Anschaffungen gemacht oder für das Bauvorhaben Geld aufgenommen hatten. Darauf beriefen sich die Antragsteller und legten als Beweisstück eine Bescheinigung ihres Onkels Klostermann über ein größeres Darlehen von 25 000 holländischen Gulden bei, die vom 27. April 1930 datiert war. Weiter legten sie ein Schreiben des Direktors Oberg vom 14. Nov. 1929 bei, das bereits zu diesem Zeitpunkt eingehende Planungen über die zu errichtende Brauerei getroffen waren. Oberg wiederholte diese Angaben vor dem Bezirksamtskommissar und erklärte weiter, daß bereits höhere Anschaffungen für Maschinen und Baumaterial gemacht worden seien. Später stellte sich heraus, daß das Schreiben des Klostermann auf Bestellung der Angeklagten Brinkmanns geschickt worden sei und er überhaupt kein Darlehen gegeben hatte. Auch das Schreiben des Direktors Oberg ist erst später geschrieben und juristisch

Die gute Kleidung von MEISTER ZWIRN

Sonntag von 3-7 geöffnet!
Denken Sie auch bitte an die reizenden Pullover u. Trainings-Anzüge für die Kleinen! An die Jungens-Anzüge und -Mäntel!



Flotte Jünglings-Mäntel
Wichtige Ulster und elegante Ulster - Paletots aus guten warmen Stoffen, halb oder ganz gefüttert. ECHT DYCKHOFF in Schnitt und Güte! Die Preislagen: RM 38.- 45.- 53.- 58.-

Warme Herren-Mäntel
Wichtige Ulster und elegante Ulster - Paletots aus guten warmen Stoffen, halb oder ganz gefüttert. ECHT DYCKHOFF in Schnitt und Güte! Die Preislagen: RM 47.- 63.- 88.- 98.-

Praktische Sportstutzer
die idealen kurzen Mäntel für den Herrn im Außenberuf, den Radfahrer und Motorradfahrer. Aus dicken warmen CHEVIOTS — vorwiegend mit Fischgratmusterung RM 38.- 43.- 48.- 55.-

Behagliche Hausjacken
Sie sind ein Born der häuslichen Gemütlichkeit. Vorrätig aus mottig warmen FLAUSCHEN mit Kordelschnüren oder auch ganz schlicht. In großer Auswahl! 11.- 13.50 15.- bis 33.-

D Y C K H O F F
DAS GUTE HAUS für Herren + Knabenkleidung • Bremen • Oberstraße

datiert worden, wie überhaupt die Anschaffungen nicht vor dem Inkrafttreten der doppelten Sätze gemacht wurden. Infolgedessen entfielen die Gründe für die einfachen Steuersätze. Die Gesamtsumme der hinterzogenen Steuer beträgt 2 712 678 RM. Das Urteil des Gerichts lautet dahin: Das Verfahren gegen den Angeklagten Oberg wird auf Grund des Amnestiegesetzes vom 20. April 1936 eingestellt. Der Angeklagte Paul G. Brinckmann wird zu einer Geldstrafe von 1 228 084 RM, hilfsweise zu 3 Monaten Gefängnis, und zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, der Angeklagte Dr. Hermann Brinckmann zu einer Geldstrafe von 480 421 RM, hilfsweise zu einem Monat Gefängnis, und zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten Gefängnis, und zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten Gefängnis, und der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben. Außerdem erkannte das Urteil auf Wertersatz von 2 712 678 RM zugunsten der Steuerbehörde.

* **Delmenhorst.** Bei Ausschachtungsarbeiten für die Kanalisation wurde von den Arbeitern eine fast vollkommen unversehrte dreibeinige Urne gefunden, die aus sehr dünnen, aber außerordentlich festem Material gefertigt ist. Zwei weitere Gefäße gingen bei den Arbeiten zu Bruch. Zur Zeit wird von dem Beauftragten für Vorkund- und Frühgeschichte der Fund eingehend untersucht. Bemerkenswert ist, daß die Urne auf einem Gelände gefunden wurde, das früher zu den Vändereien der Delmenhorster Grafenburg gehörte.

* **Walsrode.** Ein Schwindler, der seit einiger Zeit in Niederlachsen sein Unwesen treibt, gab auch in Walsrode ein Gastspiel. Telefonisch wurde bei einer älteren Dame in Walsrode, von einem Bankrevisor angerufen und ihr mitgeteilt, daß auf ihrem Konto falsche Buchungen vorgenommen worden seien. Er wolle sich an Hand des Gegenbuches davon überzeugen. Der Schwindler begab

sich in die Wohnung der Kontoinhaberin und nutzte die Zeit, als die Dame an der Tür ihrer Wohnung verlagert wurde, um sich ein Scheckformular anzueignen, das er ausfüllte und die Unterschrift so täuschend kopierte, daß die Bank dem Leberbringer, einem Jungen, den auf dem Scheck angelegten Betrag von 186 RM auszahlte. Der Junge übergab das Geld dem Schwindler, der sofort wieder verschwand. Der Mann ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, groß, schlank, trägt dunkelgrauen Mantel, rechts gelochtes Haar, grauen Anzug und schwarze Handschuhe.

Druck und Verlag: L. Jirt, Eilsfleth. Hauptchriftleitung: Hans Jirt, Eilsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Eilsfleth. DM XI 37: 493. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Modische Strickkleider in Wolle

von 20 RM an

In **Gleyle-Kleidern** sehr große Auswahl

Diedrich G. Stöver, Fernruf 258

Der Bürgermeister der Stadt Eilsfleth

Eilsfleth, den 10. Dezember 1937

Betr. Steuerkarten für 1938

Die Aufstellung der Steuerkarten ist beendet. Ausstellung fehlender Karten erfolgt auf Antrag im Stadthaus (Meldeamt) hier selbst. J b e l e n

Der Bürgermeister der Stadt Eilsfleth

Eilsfleth, den 10. Dezember 1937

Deffentliche Mahnung

Die dritte Rate Gewerbesteuer und die dritte Rate Bürgersteuer 1937 sind fällig gewesen. Zahlung hat nunmehr bis zum 15. Dezember d. J. zu erfolgen, andernfalls zwangsweise Beitreibung erfolgt.

Ferner wird zur Vermeidung der Beitreibung um Einzahlung der Landmiete und Schulgelde, ebenfalls bis zum 15. d. M., ersucht. J b e l e n

Für Weihnachten

bringen wir in allen Artikeln ein großes Sortiment, in nur guten „Qualitäten“, zu bekannt billigen Preisen

Unsere Schaufenster bieten eine Fülle praktischer

Fest-Geschenke

Th. von Freeden

Ihre Weihnachtseinkäufe

machen Sie vorteilhaft im

Kaufhaus Kunkel

Reichhaltiges Lager in Spielwaren, Baumschmuck, Papierwaren, Lederwaren, Haushaltsartikel, Porzellan, Steingut, Glaswaren

Schöne Auswahl in Tafel- u. Kaffee-Service

Sonntag geöffnet

Fertige Hosen

Lodenjoppen

Lodenmäntel

Gummimäntel

Arbeitsbekleidung

gut und sehr preiswert!

Diedrich G. Stöver

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. Dezember

3. Advent

10 Uhr: Gottesdienst

11.15 Uhr: Kindergottesdienst

16 Uhr: Gottesdienst in Neuenfelde

Wannem angely?



Wenns ginge, wäre das ein schöner Schutz vor Ansteckung, weil man gerade draußen gefährdet ist. Aber es geht ja! Sogar angenehmer mit dem Gurgelmittel in fester Form!

Merzellen

vertreiben Husten - schützen Gesundheit!

bestimmt bei Drog. C. M. Rohmann



Kriegerkameradschaft Eilsfleth
Am 8. Dezember 1937 wurde das älteste Mitglied unserer Kameradschaft, der Veteran von 1870/71, Kamerad

Friedrich Hauenschild

zur großen Arme abgerufen.

Er hat dem Kyffhäuserbunde 60 Jahre angehört und war einer unserer Getreuesten. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Beerdigung Sonntag d. 12. Dezember, 17 Uhr

Antreten beim Vereinslokal 2 Uhr.

Der Kameradschaftsführer

Verlobungsringe

echt Gold, in verschiedenen Preislagen

Fr. Stöver



Meine

Weihnachts - Ausstellung

ist eröffnet

Ludolf Stindt, Fernruf 366

Radio - Apparate

Telefunken, Siemens, Mende, Saba, Blaupunkt, Rötting u. a. zirka 30 verschiedene Modelle von RM 65.- bis RM 410.- a. Lager

Vorführung in der Wohnung

Mein Kundendienst umfasst Eilsfleth

Inhaber: **L. Weser, W. Janßen, Brake**

Adolf Hitler-Straße 40. Fernruf 407

Praktische

Weihnachtsgeschenke

für Groß und Klein
Große Auswahl

EMIL **Ahler's** ELSFLETH
FERNRUF 342

Bahnhofswirtschaft

Im Anfrich:

Salvator

und

Haake - Beck - Bock



Marinekameradschaft Eilsfleth

Sonntag, 12. Dezember, 17 Uhr

Monats-Appell

Der Kameradschaftsführer

Kittelschürzen

Neue Muster, neue Formen, in der bekannten guten Qualität!

Diedrich G. Stöver

Vorträge

für die Studierenden der Seefahrtsschule

Dienstag, den 14. Dez., um pünktlich 15 Uhr

1. Teil: Fang und Biologie der Seefische

Vortragender: Kapit. G. Paar

2. Teil: Film „Der Silberfegen des Meeres“

Vortragender: Direktor Sandersfeld

Interessenten haben Zutritt zu den Vorträgen

Taschenuhren, Armbanduhren

Tischuhren, Wanduhren, Wecker

in großer Auswahl

fr. Stöver

DRUCKSACHEN liefert Buchdruckerei L. Zirk

Tivoli-Lichtspiele Sonntag, den 12. Dez., 20.30 Uhr:

Das schöne Fräulein Schragg

mit Hans Klotek und Otto Gebühr

Das Schicksal einer großen Liebe aus der Zeit Friedrichs des Großen

Nachm. 3 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung

C. C.

Sonnabend, den 11. Dezember 1937

Einweihung der altheimischen Bierstube

Sonntag, den 12. Dez., ab 5 Uhr

Konzert mit Tanz

Es spielt die Fliegerhorst-Kapelle Oldenburg

Es ladet ein

R. Peterek

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocheifrig an

Apotheker Otto Kuhland und Frau

Reena geb. Groeneveld

Eilsfleth, 9. Dezember 1937

Wolldecken

Kamelhaardecken

Reisedecken und Plaids

in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen

Diedrich G. Stöver

Fernruf 258

Ausdehnung des Mieterschutzes

Jetzt auch für Neubauten und Mietswohnungen in Altbauten!

Durch Verordnung vom 4. 12. 1937 haben der Reichsminister für Justiz und der Reichsarbeitsminister Seidte die Kündigungsschutzbestimmung des Mieterschutzgesetzes auf einen großen Teil der bisher mieterschutzfreien Räume ausgedehnt. Von dieser Maßnahme werden vor allem sämtliche Wohnungen und vermietete mit Wohnungen verbundene oder zusammen vermieteten Geschäftsräume erfasst, die nach dem 1. Juli 1918 durch Neubau, Umbau, Einbau oder Teilung entstanden sind, und zwar ohne Rücksicht auf ihre Größe und die Höhe der Miete. Für Wohnungen und gemietete Räume in sogenannten Altbauten (Gebäude, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind), die auch bisher schon reichsrechtlich unter Mieterschutz standen, durch landesrechtliche Anordnungen oder in großem Umfang davon freigestellt waren, ist der Mieterschutz durch Erhöhung der maßgebenden Geltungsgrenzen in den größeren Gemeinden erheblich vergrößert worden. In Berlin gilt der Kündigungsschutz nunmehr für alle Wohnungen und gemieteten Räume in Altbauten, deren Jahresfriedensmiete niedriger als 2400 Mark ist. In den Teilen der Sonderstädte und der Bezirks-Arenumt liegt als Grenze für die Geltung des Mieterschutzgesetzes der Betrag von 1800 Mark bzw. 1200 Mark Jahresfriedensmiete in Betracht. Für Altbauten in Gemeinden, die den Klassen B, C und D angehören, tritt eine Erhöhung der Schutzgrenze vorerst nicht ein. In den sogenannten mieterschutzfreien Gemeinden, in denen bisher ein Mieterschutz überhaupt nicht bestand, ändert die Verordnung vom 4. 12. 1937 an dem bisherigen Zustand nichts; in diesen Gemeinden genießen auch Neubauten sowie die durch Um- oder Einbau oder durch Teilung geschaffenen Räume keinen Mieterschutz. Dagegen gilt der Schutz des Gesetzes jetzt auch für Wohnungen und gemietete Räume in Gebäuden gemeinnütziger Unternehmen und unternehmen, und zwar in Altbauten in gleichem Umfang wie bei anderen Altbauten, in Neubauten in jedem Falle.

Die Erweiterung des Schutzes auf Neubauten bzw. die Erhöhung der Schutzgrenzen für Altbauten tritt mit Wirkung vom 1. Dezember 1937 ein. Sie ist jedoch nur als vorübergehende Maßnahme gedacht.

Kündigungen, die von diesem Tage ab bis zum Inkrafttreten der Verordnung ausgedrungen sind, haben demnach keine Wirkung und müssen, sofern die Voraussetzungen für eine Kündigung bzw. Aufhebungsfolge nach dem Mieterschutzgesetz vorliegen, nach den Vorschriften dieses Gesetzes wiederholt werden. Kündigungen von Mieterverhältnissen über neu unter Mieterschutz tretende Räume, die vor dem 1. Dezember 1937 ausgesprochen worden sind, behalten ihre Wirkung auch dann, wenn das Mieterverhältnis erst nach diesem Zeitpunkt erloschen soll. In den vom Mieterschutzgesetz bisher ungelassenen Kündigungs- und Mietaufhebungsgründen tritt gemäß Paragraph 4 der Verordnung der weitere Grund hinzu, daß der Mieter sich weigert, eine vom Reichskommissar für die Preisbildung oder der von ihm beauftragten Stelle angeordnete oder genehmigte Mieterhöhung anzuerkennen.

Förderung der Frühebe

Höhere Bezüge der preislichen Anlagensicherung.

Die bevölkerungspolitischen Ziele des nationalsozialistischen Staates erfordern Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungswesens, die geeignet sind, die Frühebe und damit eine Verbeugung der kinderreichen Familien innerhalb der Vermögens- und Lebenslage zu fördern. Im jungen Lehren der Grundgesetz zu früherer Geltung zu erfordern, hat das Reichsministerium für den Innern in Anlehnung an eine bestehende reichsrechtliche Regelung ein Gesetz über die Erhöhung der Dienstbezüge der verbeirateten Schulamtsbeverber beschlossen. Durch dieses Gesetz, das rückwirkend zum 1. April 1937 in Kraft tritt, wird die Verdolung für die verbeirateten Amtswörter im Volksschuldienst und im Berufsschulamt geregelt. Die verbeirateten im Volksschulamt antragsweise in ihren planmäßigen Schulstellen vollbeschäftigten und einflussvoll angestellten Lehrer, sowie die verbeirateten in nicht diesen Stellen auftragsweise oder vertretungsweise vollbeschäftigten Lehrer erhalten im ersten und zweiten Verdienstgattungsstadium die Grundvergütung des fünften Verdienstgattungsstadiums, vom Beginn des dritten Verdienstgattungsstadiums an die Grundvergütung in Höhe des Anfangsgrundgebaltens der nächsthöheren angestellten Lehrer. Nach Ablauf dieser Zeit rücken die im Grundgehalt in gleicher Weise auf, wie wenn sie als Lehrer endgültig angestellt worden wären.

Demnach würden verbeiratete Schulamtsbeverber, die bisher einen Jahresverdienst von 2000 RM. erhielten, 2800 RM. erhalten. Schulamtsbeverber, die bisher 2300 oder 2600 RM. erhielten, würden den Jahresverdienst von 3000 RM. erhalten. Das Gesetz zur Förderung der Frühebe bringt ferner den großen Vorteil, daß verbeiratete Schulamtsbeverber nach Vollendung des sechsten Verdienstgattungsstadiums in der Grundvergütung über das Anfangsgrundgebalt 2800 RM. hinaus auf 3030 RM., auf 3300 RM. u. v. steigen können, auch wenn sie noch nicht endgültig angestellt sind. Daneben wie bisher Wohnungsgeldzuschuß, drittel Sonderzulage, Kinderbeihilfen u. v. Solche Schulamtsbeverber können hingegen bis zur endgültigen Anstellung auf dem Jahresverdienst von 2800 RM. bleiben.

Auf dem Gebiete des Berufsschulwesens bestimmt das neue Gesetz, daß verbeiratete nichtplanmäßig vollbeschäftigte Lehrpersonen im ersten oder zweiten Amtverdienststadium eine Grundvergütung nach den Stufen des fünften Amtverdienststadiums, vom Beginn des dritten Amtverdienststadiums an eine Grundvergütung in Höhe des Anfangsgrundgebaltens der entsprechenden Gruppe, in der sie bei regelmäßiger Anstellung ihrer Amtverdienststufen zuerst planmäßig angestellt werden, erhalten. Dieser Dienstverdienst wird bis zum Ende der Zeit rücken die im Grundgehalt in gleicher Weise auf, wie wenn die planmäßig angestellt wären.

Die Verhandlungen über Einführung einer ähnlichen Regelung in den anderen Ländern sind noch nicht abgeschlossen.

Kampf dem Schwarzjender

Anmeldebefehl für Junkendebauanlagen.

Zu dem neuen Gesetz gegen die Schwarzjender hat der Reichsminister für Justiz Ausführensbestimmungen erlassen. Demnach sind Verträge gegen das neue Gesetz mit allem Nachdruck zu verweigern. Die Errichtung und der Betrieb von Junkendebauanlagen waren schon immer genehmigungspflichtig und werden jetzt nur noch fälschlich behauptet, es fehlt jedoch an dem nötigen Amtsinhalt und zwar mit Nachdruck bestrahlt, wer ohne vorherige Genehmigung der Deutschen Reichspost Junkendebauanlagen herstellt, damit handelt er sich



bestigt. Aber am 29. November 1937 (Inkrafttreten der neuen Bestimmungen) Junkendebauanlagen herstellt, vertriebt oder besetzt, muß entweder sogleich - bis spätestens 15. Januar 1938 - die Genehmigung (Verleihung) der Deutschen Reichspost einholen oder die Anlagen und Gegenstände bis zum 15. Januar 1938 an die Deutsche Reichspost abliefern. Die Anlagen sind schriftlich an die Reichspostdirektion einzureichen, in deren Bezirk der Antragsteller wohnt. Die Entscheidung über die Anträge hat sich das Reichspostministerium vorbehalten, ebenso den Widerruf solcher Genehmigungen (Verleihungen). Die Reichspostdirektionen sind angewiesen, künftig auch regelmäßig die Einhaltung der Auflagen zu überwachen, die die Deutsche Reichspost bei der Verleihung gemacht hat. Für Dienststellen der NSDAP, ihrer Gliederungen und Verbände sind besondere Bestimmungen getroffen, die vom Stellvertreter des Führers noch ergänzt werden.

Nur diejenigen brauchen Junkendebauanlagen nicht anzumelden, die bereits heute eine gültige Genehmigung der Deutschen Reichspost zum Betrieb der Anlage haben.

Der Große Rat einberufen

Der Große Rat des Faschismus ist, wie in Rom amtlich mitgeteilt wird, auf Samstag, 22. Uhr, in den Palazzo Venezia, einberufen worden.

Stalins neueste Dpfer

Die bedeutendsten Militär- und Wirtschaftsspezialisten. Der Präsident der Staatsplankommission, Walerij Mehlant, der zugleich stellvertretender Vorsitzender des Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion ist, scheint nunmehr auch in Ungnade gefallen zu sein. Mehlant wurde (laut „Pravda“ vom 16. November) als Kandidat im Wahlbezirk Ufa registriert. Inzwischen erfährt man jedoch aus der Moskauer Presse, daß im gleichen Wahlbezirk ein anderer Kandidat nachträglich aufgestellt worden ist. Die Kandidatur Mehlants muß also zurückgezogen sein. Im übrigen laufen seit einigen Tagen schon Gerüchte in Moskau um, die Mehlant unter den Verhafteten nennen.

Von allen Sowjetbehörden ist die Plankommission wohl am grünlichsten von „Staatsfeinden“ gefärbert worden, ein Vorgehen, das im engsten Zusammenhang mit dem Niedergang der Produktion und der allgemeinen Wirtschaftskatastrophe stehen dürfte.

Mehlant war während mehrerer Jahre Präsident der Staatsplankommission gewesen. Er wurde nach dem Tode Ordichonitsch in Februar d. J. zum Volkswirtschaftsminister für Schwerindustrie und kurz darauf zum Volkswirtschaftsminister für Maschinenbauindustrie ernannt. Schließlich, erst vor wenigen Wochen, hatte er wieder das Präsidium der Plankommission übernommen. Er galt als einer der tüchtigsten bolschewistischen Wirtschafts- und Planpolitikern.

Das Schicksal des Chefs der sowjetrussischen Luftstreitkräfte und stellvertretenden Kriegswirtschaftsministers, über dessen Verhaftung wir bereits berichteten, scheint sich gleichfalls erfüllt zu haben. Miksis ist nämlich wie Mehlant als Kandidat für die bevorstehenden „Wahlen“ gestrichen worden. Seine Kandidatur im Wahlbezirk Moskau ist bereits einem anderen übertragen worden.

Aus Wladiwostok wird ferner gemeldet, daß auch der Name des Chefs der Panzer- und Tanktruppen der Roten Armee, Wofis, dessen Kandidatur in Wladiwostok aufgestellt worden war, von den Wählern gestrichen wurde. Demnach scheint auch seine Verhaftung festzustehen. Mit Miksis, der im Range eines Armeekommandanten stand, verschwindet der bedeutendste Organist der sowjetrussischen Luftwaffe und im Laufe weniger Monate der vierte stellvertretende Kriegswirtschaftsminister der Sowjetunion.

Harte Kämpfe in Nanking

Marschall Tschiangkai-schek sammelt seine Truppen. Die Kämpfe in und um die chinesische Hauptstadt Nanking sind noch nicht beendet. Eine japanische Abteilung der Luftwaffe hat sich in Nanking südlich der Stadt etabliert. Zwei Abteilungen haben Schützmann, acht Kilometer östlich des Kupyberges, besetzt. Zwei andere Abteilungen bezogenen Tsinghu, etwa 12 Kilometer südlich von Nanking.

Nach der Einnahme von Suantsehung (Suantse) haben japanische Abteilungen Fangtzu, 16 Kilometer südlich von Wuhu, eingenommen. Die Kämpfe bei Fangtzu sind noch im Gange.

Inzwischen haben die Japaner Wuhu besetzt. Damit soll den in Nanking befindlichen Truppen der Rückzug abgeschnitten sein. Diese könnten nunmehr nur noch durch den Übergang über den Yangtse einen Rückzug bewerkstelligen.

Mehreren japanischen Torpedobooten ist es jetzt gelungen, nach fast zwei Wochen langer Räumarbeit

bei der großen Sperre bei Kiangyin (an eine normale Durchfahrt zu haben und die Fahrt den Yangtse aufwärts fortzusetzen. Sie beabsichtigen, Nanking auch von der Südküste her abzuriegeln, wovon sie nur noch durch eine Notsperrre in der Nähe von Chinkiang gehindert werden.

Sechs japanische Bombenflugzeuge unternahmen einen Angriff auf die militärischen Anlagen der großen südchinesischen Hafenstadt Kanton sowie auf die Kanton-Hankow-Bahn.

Meldungen aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle zufolge soll Marschall Tschiangkai-schek nunmehr das Gros der chinesischen Armee und die Luftflotte im Gebiet Kanton-Hankow-Kiangtse zusammenziehen. Nach einer Meldung aus Kanton wird zur Zeit eine starke Schiffsperre auf dem Yangtse in der Nähe von Kiangtse fertiggestellt.

Wie die japanische Agentur Domei berichtet, wurde in einer Ministerkonferenz die Uebereinstimmung der Ansichten dahingehend erzielt, daß die militärischen Operationen in China auch nach dem Fall von Nanking fortgesetzt werden sollen, sofern nicht die Regierung von Nanking ihre bisherige Haltung Japan gegenüber aufgeben und Verhandlungen mit Japan wünsche.

Die Japaner haben die Mächte aufgefordert, ihre staatlichen und privaten Schiffe und Landfahrzeuge von chinesischen Truppenaufstellungen und militärischen Anlagen möglichst weit fernzuhalten oder sie aus der Kampzone überhaupt zurückzuführen. Die japanischen Streitkräfte könnten andernfalls keine Verantwortung für die Sicherheit solcher Fahrzeuge übernehmen.

Legte Aufforderung zur Uebergabe

Nankings Bevölkerung soll gehorcht werden

Der japanische Oberkommandierende, General Matsui, hat durch einen Flieger über Nanking einen Brief abwerfen lassen, in dem der chinesische Stadtkommandant, General Tangscheng-shi, aufgefordert wird, die Hauptstadt bis zum 10. Dezember mittags freiwillig zu übergeben und einen Bevollmächtigten zu Verhandlungen zu entsenden.

General Matsui hat damit den Chinesen eine letzte Frist gegeben. Er will so verhindern, daß alle Kulturstätten durch Kämpfe in Mitleidenhaft gezogen werden. Vor allem aber will der japanische Oberkommandierende eine Schonung der Zivilbevölkerung ermöglichen. Kommt der chinesische Stadtkommandant der Aufforderung nicht nach, wird ohne Verzug das Signal zum Sturm auf die Hauptstadt gegeben werden.

Emigrant als dreifacher Mörder

Bestrafung eines aus Deutschland Geflohenen in Paris.

Paris, 10. Dezember. In dem Pariser Vorort St. Cloud wurde ein Grundstücksmaier fälschlich ermordet und herabgeworfen. Der Verdacht richtete sich auf einen aus Deutschland geflohenen Emigranten. Der Verdächtige wurde in einem Landhaus nicht weit von der Wäldchen gefasst und nach einem ergebnislosen Kampf getötet. Am Morgen gab der Verhaftete an, der 1908 in Frankfurt a. M. geborene Eugen Wiedmann zu sein. Er sei aus Deutschland geflohen, um der Militärstrafgerichtsbarkeit zu entgehen.

Was den Mord an dem Grundstücksmaier anbelangt, jagerte zunächst Wiedmann mit der Aufgabe, um dann ein Geständnis zu machen. Er hat dann im Laufe des Verhörs auf der Polizei zwei andere bisher ungeklärt gebliebene Mordfälle eingestanden. Er gab zu, eine im Juli d. J. in Paris verübte Mordtat eines emmentaler Emigranten Jean de Koven ermordet zu haben. Nach längerem Kreuzverhör gestand er wieder ein, im September einen Autodrochsenfahrer bei Orleans ermordet zu haben, um sich auf diese Weise Geld zu verschaffen.

Wiedmann betätigte sich eine zeitlang als Dolmetscher auf der Weltausstellung. Für 3500 Franken mietete er ein Haus in St. Cloud, das ziemlich abgelegen war. Die Polizei hat im Zimmer dieses Hauses zwei Leichentücher entdeckt. Der eine, dessen Verbleib festgestellt war, gehörte dem ermordeten Wohnungsvermittler. Diesen hat Wiedmann im Keller seines eigenen Hauses ermordet und war dann mit dem Auto des Getöteten in sein Haus gefahren.

Die Hydranten waren eingefroren

Neu Dpfer eines Hausbrandes.

New York, 10. Dezember. Bei dem Brand eines zweistöckigen Wohnhauses in Knoxville (Tennessee) kamen neun Personen, darunter eine Frau mit vier Kindern, ums Leben. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Das Feuer, das in der Nacht ausgebrochen war, konnte deshalb einen so großen Umfang annehmen, weil die Hydranten infolge der großen Kälte eingefroren waren, so daß die Feuerwehr nicht eingreifen konnte.

Schwere Eisstürme lüfteten die Oststaaten heim, besonders aber den Staat Pennsylvania. In Buffalo lag der Schnee einen Meter hoch und legte den gesamten Verkehr still. Hunderte von Autos und Motorwagen erlitten auf den Straßen eingeschlagen. In New York City sind in der Nacht zum Donnerstag sieben Personen ertrunken.

Ein schweres Unglück, bei dem drei Menschen ums Leben kamen, ereignete sich in der Nähe von Maribo del Lolland. Aus bisher nicht näher ermittelten Ursachen ereignete die Lokomotive eines Güterzuges, und es hoch das Lokomotivpersonal den Führerstand verlassen konnte, explodierte der Kessel der Maschine. Durch das ausströmende kochende Wasser und den ausströmenden Dampf wurden der Fahrer und ein Angestellter tödlich verbrüht. Der Lokomotivführer starb nach der Entlassung in Kranenhamm auf dem Bahnhafen. In der Nähe von Dan in Frankreich fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen auf einen haltenden Lastwagen auf. Der Anprall war so heftig, daß der Personenwagen vollkommen in Trümmer ging. Drei der Insassen waren auf der Stelle tot. Der Fahrer erlitt wie durch ein Wunder nur unweitentliche Verletzungen.

Todessturz des Bischofs für Ägypten. Wie das britische Zeitungsunternehmen mittelt, stürzte ein Bomber des in Gharum stationierten 27. Luftgeschwaders bei dem Flug von Malakal nach Djuba im Lal des Weißen Nil ab. Der Pilot, ein Fliegeroffizier und der an dem Flug teilnehmende Bischof für Ägypten, Herbert von Bullen, fanden den Tod.

Ehrenkapitän der NSB „Kraft durch Freude“

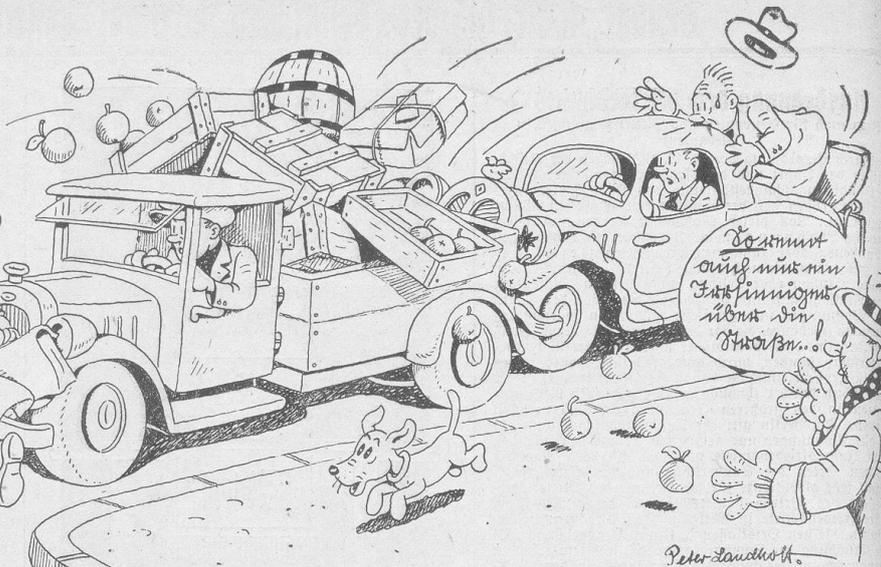
Der nicht nur in den Kreisen der in- und ausländischen Seefahrer, sondern durch zahlreiche „Kraft-durch-Freude“-Seereisen auch in der gesamten deutschen Arbeiterchaft bekannte Kapitän Petermoeller ist anlässlich der kürzlichen „Kraft-durch-Freude“-Jahresversammlung von Reichsleiter Dr. Ley zum Ehrenkapitän der NSB „Kraft durch Freude“ ernannt worden. Petermoeller hat die Altersgrenze erreicht. Alle „Kraft-durch-Freude“-Führer wünschen ihm noch einen langen und freudvollen Lebensabend.

Vertical text on the left margin.

Stumpf

paß auf!

*Der Herr Emil hat
wirklich gewonnen!
Das Stumpf
kann kein Auto
steuern! Das
Wunderwunder!*



Peter Lauchhoff

Onkel Emil ist eigentlich sonst ein ganz patentter Herr. Die lieben Neffen und Nichten haben ihn sehr gern. Aber seit einiger Zeit läuft der gute Onkel mit einem brummigen Gesicht herum, er schüttelt unverständliche Worte vor sich hin und schüttelt den Kopf, kurz, man merkt ihm an, daß irgend etwas Bedeutungsvolles in ihm vorgeht.

„Was hast du nur, Onkel?“ fragt ihn deshalb eines Tages der kleine Fritz, ein munterer, gewackelter Junge, Onkels Nebling. Aber Onkel Emil will nicht mit der Sprache heraus. Fritz muß erst richtig eindringlich werden und bitten und beteln, denn er ist natürlich neugierig und hat so eine Ahnung; hier ist etwas ganz Besonderes los!

Und richtig, endlich schüttelt der Onkel sein Herz aus! Fritz muß laut loslachen. Der Schupo hat den Onkel angehalten, den guten Onkel Emil, der so stolz auf seinen Führerschein gewesen ist, er hat ihn auf der Straße vor allen Leuten befehrt, und die Leute haben so schandenlos gelacht, es hat schließlich eine Mark gekostet — jedenfalls, die Sache ist geradezu schauerhaft für Onkel Emil!

„Sag das aber den anderen nicht weiter!“ droht er, denn er ist doch mächtig in Sorge, sich noch weiter lächerlich zu machen. „Du findest sich ja kein Mensch mehr heraus mit den vielen Verkehrsregeln“, sucht er schließlich vor Fritz und sich selbst nach einer Entschuldigung.

„Aber Onkel!“ meint Fritz gehobten und schüttelt den Kopf. „Das stimmt doch wirklich nicht; wir haben das alles in der Schule und in der HZ ganz genau durchgesprochen, wir haben das alles sehr gut verstanden und wissen alle Bescheid. Verkehrsunterricht ist meine liebste Stunde. Na, und da wirst du doch nicht...“

Jetzt machte Onkel Fritz aber doch ein böses Gesicht, denn das ging ihm etwas gegen die Ehre. „Junge, sei nicht so vorlaut!“ brummte er, „du willst das nur wieder einmal besser wissen. Aber das lenne ich schon! Wir wollen das doch gleich einmal ganz genau feststellen: Weißt du denn zum Beispiel, daß man beim Einbiegen nach links einen weiten Bogen machen muß?“

— „Na aber klar doch, Onkel, das ist doch Nr. 22!“ — „Und hast du schon etwas davon gehört, daß man in Einbahnstraßen nicht wenden darf?“ — „Aber Onkel, das ist ja zum Laden, wenn du sooo einfache Sachen nicht weißt! Das ist doch Nr. 63!“

Onkel Emil schüttelte den Kopf. „Was ist denn das, Nr. 63? Das verstehe ich nicht, die Nummern hat mir der Schupo nicht gesagt.“

Fritz wollte sich ausschütten vor Vergnügen. „Aber Onkel, du bist richtig drollig mitunter. Das sind doch die Zahlen aus unserem Verkehrsspiel!“ — „Verkehrsspiel?“ fragte der Onkel. „Was ist denn das nun wieder für eine Sache? Ich denke, auf der Straße sollt ihr nicht spielen!“ — „Aber nein, Onkel, wir haben doch im HZ-Heim ein Spiel, das heißt ‚Mensch, paß auf!‘ Da wirfst man und fährt mit kleinen Autos und Fahrrädern auf einem Schabplan umher, und überall, wo man etwas zu beachten hat, lenkt man, wie man sich verhalten soll. Da steht ganz genau bei Nr. 22, daß man einen weiten Bogen machen muß, wenn man nach links einbiegen will. Darum weiß ich das so genau.“

Onkel Emil nickte nachdenklich. „Ja, ja, ich verstehe jetzt; da lernt man das, was man im Straßenverkehr unter allen Umständen wissen muß, spielend. Weißt du was, Fritz, ich beschue



Peter Lauchhoff

„Also, mein Herr, — Sonntag früh beim Verkehrsunterricht...!“ — „Ja — hätte er ‚Mensch — paß auf!‘ gespielt, dann brauchte er keine Nachhilfestunden!“

So rennt Onkel Emil über die Straße — er hat noch nie etwas von dem Verkehrsspiel ‚Mensch — paß auf!‘ gehört.

auch heute, ich werde dir auch ein solches Spiel schenken, und zur Belohnung dafür, daß du so genau Bescheid gewußt hast, bringe ich dir die Gewinner aus etwas mit.“

„Au fein!“ schrie Fritz begeistert, „da freue ich mich aber drauf! komm’ nur nicht so spät! Auf Wiedersehen, Heil Hitler, Onkel!“

Der Trip war gut! Onkel Emil besorgte am rasch das schöne Spiel ‚Mensch, paß auf!‘ (Vertriebsverlag Richard Carl Schmidt, Berlin W. 62, Preis 600 Mark), und dann wurde mit den Neffen und Nichten eifrig gespielt. Das gab wirklich ein lustiges Lernen, und was erst schwer und schwierig erschien, wurde eben spielend leicht gelernt. Onkel Emil sah bald ein, daß die Jugend doch nicht immer so vorlaut und naiv war, wie es mitunter schien; sie lernte in der heutigen Zeit doch viel mehr von den Dingen der täglichen Notwendigkeit, als Onkel Emil gelernt hatte in seiner Jugendzeit.

Wer hätte aber auch geglaubt, daß man so spät im Leben noch so viel lernen müßte! Die Sache mit dem Vorfahrtrecht und mit dem Verhalten an der Kreuzung, das waren alles Dinge, die doch etwas schwierig ausfallen, aber sie wurden im Spiel kinderleicht gelernt. Früher, da ging man eben über die Straße, und wie es einem paßte, da hatte man das gar nicht nötig, erst einmal zu sehen, was auf der Straße sonst noch los war. Aber heute, wo sich der Verkehr vervielfacht hat, wo er schneller geworden ist, da ging das nicht mehr im alten Schabplan, da hieß es eben unterlernen! Man sieht es ja täglich auf den Straßen, wie aus Unachtsamkeit

oder Leichtsinn gegen die Verkehrsbestimmungen gesündigt wird, ob es sich um Fußgänger, Radfahrer oder Kraftfahrer handelt.

Aber wer auf der Straße nicht aufpaßt oder sich nicht der vorgezeichneten Ordnung fügt, der gefährdet nicht nur sich selbst, sondern oft genug auch andere. Was ist die Folge davon? Ein Heer von Opfern des Verkehrsunfalls, von unnötigen Opfern! Der Kampf gegen den Verkehrsunfall wird ja mit allen Mitteln geführt, und so war es ein guter Gedanke, auch das Spiel in den Dienst dieser Unfallbekämpfung zu stellen. Spielend lernt der Mensch am leichtesten, ob jung oder alt, und auch hier lernt er mit Begeisterung, wie er sich auf der Straße zu verhalten hat.

Die maßgebenden Stellen haben an der Entstehung des Verkehrsspiels mitgearbeitet, so die Kraftfahr- und Verkehrsbehörde der Genbrücke, und der Chef der Ordnungspolizei, General Dalmage, hat es einer sorgfältigen Begutachtung unterzogen lassen. Die Verkehrsregeln sind bereits der neuen Straßenverkehrsordnung angepaßt, so daß alle Angaben auch genau der Wirklichkeit entsprechen. — Darum auf zum fröhlichen Spiel: ‚Mensch, paß auf!‘ Und wer hier aufpaßt, wo die Würfel fallen und die kleinen Autos und Fahrräder ihre Straße ziehen, der wird auch aufpassen, wenn er auf der Straße der Wirklichkeit geht oder fährt, der wird daraus gelernt haben, wie er sich zu verhalten hat, um sich und andere nicht zu gefährden! Und dann hat das schöne Spiel seinen Zweck erreicht!



Rechts:
Onkel Emil sieht ein, daß er nach eine Weile dazulernen muß...“ Darum spielt er auch mit Begeisterung ‚Mensch, paß auf!‘....

Links:
Das ist ein guter Rat! Ob der Opa sich ihn zu Herzen nehmen und das Verkehrsspiel ‚Mensch, paß auf!‘ taufen wird? Zeichnungen: (4) Landhoff



Jedes Arbeitsbeschaffungslos hilft neue Arbeit schaffen!